

Zeitschrift: Animato
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 13 (1989)
Heft: 5

Rubrik: Portrait

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

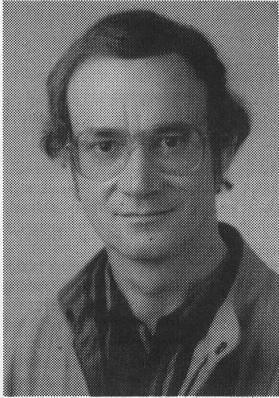
Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

portrait

Werner Bühlmann

Obwohl Werner Bühlmann zur Pionier- und Gründergeneration im schweizerischen Musikschulwesen zählt, steht er als Leiter und heutiger Rektor der Musikschule der Stadt Luzern nicht einer wie vielerorts üblichen jungen Institution, sondern einer Musikschule mit über 125 Jahre alter Geschichte vor. Dass es aber ebenso oder vielfach fast mehr Energie braucht, bestehende Strukturen zu reformie-



Werner Bühlmann,
Rektor der Musikschule der Stadt Luzern,
Vizepräsident des VMS

ren als auf bisher unbebautem Gebiet etwas Neues zu schaffen, überrascht den Kenner nicht. Werner Bühlmann hatte 1967 vorerst die Aufgabe erhalten, den Blockflöten- und den Gitarrenunterricht musikpädagogisch zu betreiben und in Zusammenarbeit mit Albert Benz Reformvorschläge für den Instrumentalunterricht zu formulieren. Das war ein erster Schritt, um die bereits 1861 gegründete, im Laufe der Jahrzehnte jedoch immer mehr an Profil verlierende städtische Musikschule den aktuellen Erfordernissen anzupassen. Zielstrebig und konsequent wurden nach und nach alle üblichen Instrumente und ein kontinuierliches Angebot von der Unter- bis zur Oberstufe sowie Sologesang eingeführt. Auch verschiedene allgemeine musikalische Kurse und Instrumentalunterricht für Erwachsene fanden Eingang in das Unterrichtsangebot. Pikantes Detail: eines der populärsten Instrumente, das Klavier, konnte erst rund zehn Jahre später als Fach an der Musikschule angeboten werden, da viele privat tätige Klavierpädagogen zu grosse Konkurrenz befürchteten und lange Zeit heftig gegen die Einführung dieses

Instrumentes an der städtischen Musikschule opponierten. Es galt nicht nur die politischen Behörden zu überzeugen, sondern auch den bisher und zum Teil nach wie vor Privatunterricht erteilenden Musiklehrern die Idee Musikschule nahezubringen.

Neues Profil für die städtische Musikschule

Zwar war die Musikschule formell anfänglich noch der Oberleitung des Rektors des Lehrerseminars unterstellt, doch wurde Werner Bühlmann schon bald als eigentlicher Leiter der 1969 reorganisierten Musikschule eingesetzt und mit der Verwirklichung eines den heutigen Erfordernissen angepassten Schulaufbaus beauftragt. Zur Zeit unterrichten 116 Lehrkräfte rund 2500 Musikschüler. Pro Woche werden 1448 Unterrichtsstunden erteilt. Die Stadt Luzern scheint für ihre der Musik gewidmeten Häuser besonders schöne, idyllische Standorte auszuwählen. Neben dem örtlichen Konservatorium auf dem Dreilindenhügel, fand sich auch für die städtische Musikschule auf der Bramberghöhe ein kleines Schlosschen, welches ihr 1975 als Zentrum übergeben wurde. Ihrer Entwicklung Rechnung tragend, wurde 1983 mit der Einführung eines neuen Schulreglementes die Musikschule zur selbständigen Institution innerhalb der Schuldirektion erklärt, und Werner Bühlmann wurde offiziell als Rektor eingesetzt.

Engagement auf kantonaler Ebene

Gleichzeitig mit dem Aufbau der städtischen Musikschule setzte sich Werner Bühlmann auch für die Verbesserung der Musikerziehung im Kanton Luzern ein. Als damaliger Präsident der 1978 ins Leben gerufenen kantonalen Kommission Musikerziehung konnte er bei der Schaffung wichtiger Grundlagen entscheidend mitwirken. Der Bericht dieser Kommission entwarf ein Leitbild für sämtliche Schulstufen – vom Kindergarten bis zum Gymnasium und den Lehrerseminarien – sowie eine Standortbestimmung für die Musikschulen. Gegenseitige Ergänzung von Schulmusik und Musikschule, aber auch die Koordination des Musikschulunterrichtes innerhalb des Kantons Luzern, wurden in diesem Bericht aufgezeigt.

Die Arbeit dieser Kommission wurde derart geschätzt, dass sie als ständiges Gremium, in dem alle Musikausbildungsstätten (Konservatorium, Seminar, Akademie für Schul- und Kirchenmusik, Musikschulen) vertreten sind, eingesetzt wurde mit der Aufgabe, den Erziehungsrat und die Behörden in Fragen der Musikerziehung zu beraten und die Koordination im Bereich der Musikerziehung zu fördern. Seit ihrem Bestehen ist Werner Bühlmann als Vertreter der Musikschulen Mitglied dieser Kommission und fungierte anfänglich als deren erster Präsident. Stets setzte er sich mit Energie und Kompetenz für die Belange der Musikerziehung ein. Die Arbeit der Kommission darf sich sehen lassen. Eine regierungsrätliche *Verordnung über die Musikerziehung* bildet seit 1986 im Kanton Luzern die Grund-

lage für die allgemeine Förderung des Musikunterrichtes in öffentlichen Schulen und gemeindlichen Musikschulen. Neben verbindlichen *kantonalen Richtlinien* für die Musikschulen wurde auch ein *Didaktisches Zentrum Musik* geschaffen. Die Fort- und Weiterbildung der Musiklehrer liegt Werner Bühlmann besonders am Herzen. In Verbindung mit seiner Funktion als Präsident der Luzerner Musikschulleiterkonferenz und in Zusammenarbeit mit dem Didaktischen Zentrum setzte er sich sowohl für die Fortbildungskurse für diplomierte als auch für einen berufs begleitenden zweijährigen Ausbildungskurs für nicht-diplomierte Musiklehrer ein.

Kursleiter, Experte, Musiker

Man kennt Werner Bühlmann aber nicht nur als mitverantwortlichen Planer und Organisator. Auch als ständiger Kursleiter sucht er direkten Kontakt mit der Praxis. Zu seinen Aufgaben gehören ebenfalls Inspektionen des Musikunterrichtes an der Kantonsschule und gelegentliche Expertentätigkeiten bei Stufen- oder Diplomprüfungen des SMPV, des Konservatoriums und der Akademie für Schul- und Kirchenmusik. Dass er dennoch Zeit findet, als Klarinetist beim Luzerner *Reichs-Bläserquintett* aufs Podium zu steigen, überrascht. Nie aber macht er den Eindruck, sein grosser Aufgabenkreis fordere ihn zu sehr. Woher nimmt er die Kraft für alles? In mitunter bewegten Debatten, wie z.B. in jener der Luzerner Tagung des VMS und des EMV über die Zusammenarbeit zwischen Musikschule und Blasmusik, wo Werner Bühlmann die Tagungsleitung inne hatte, oder an Diskussionen an anderen VMS-Tagungen fällt seine Ruhe auf, und in seinen Voten schwingt seine besonnene Art mit. Er weiss um den Rhythmus des Atems. Nicht als Bläser, sondern vor allem durch die Teilnehmerschaft und seit 1982 als Mitarbeiter bei den *Coblenzer Kursen* für Atem-, Stimm- und Sprechschulung (atemrhythmisch angepasste Phonation), wie sie jährlich während den Sommerferien in Bolanden durchgeführt werden, hat er seine Atemkultur geschult. Er hat sich aber auch mit anderen bekannten Methoden, beispielsweise der

Alexandertechnik, bekanntgemacht. Bei allem geht es ihm immer darum, den Körper als erstes Musikinstrument zu «stimmen» und zum Musizieren zu bringen.

Musikunterricht als kreativer Prozess

Sicher, der Erwerb bestimmter Kenntnisse und Fertigkeiten ist immer nur Mittel und nicht auch Inhalt, und erst durch die positive Zuwendung zu den Gesprächspartnern kann wirkliche Kommunikation entstehen. Werner Bühlmann vertraut auf die in der Musik vorhandene Energie, die letztlich auch die Vermittlung von Musik im Unterricht bestimme. Er hält nichts von ausformulierten Lehrplänen für Musikschulen; lebendiger Unterricht beruhe auf Spontaneität und Kreativität der Lehrperson. Während des Unterrichtsprozesses würden Schüler wie Lehrer wachsen und sich verändern. Alles aber konzentrierte sich in der Fähigkeit, immer offen zu sein für Neues.

Zusammenarbeit als Devise

Auf aktuelle Aufgaben angesprochen, nennt Werner Bühlmann die Förderung der Fortbildungsbereitschaft und die Verhinderung von Isolationstendenzen bei den einzelnen Musiklehrern. Aber auch die Zusammenarbeit zwischen Musikschule und Volksschule sollte verbessert werden. Als ehemaliger Primarlehrer mit sechs Jahren Erfahrung im Schuldienst und früherer Klarinettenlehrer am Konservatorium, weiss Werner Bühlmann als heutiger Rektor der städtischen Musikschule, was wünschbar und was machbar ist. Seine Devise für die Musikschularbeit heisst *zusammenarbeiten* – örtlich und regional. So erstaunt es nicht, dass Werner Bühlmann seit der Gründungsversammlung im Jahre 1975 als Vizepräsident im Vorstand des VMS mitwirkt und auf diese Weise die Entwicklung des schweizerischen Verbandes an prominenter Stelle mitträgt. Unter den Aktivitäten, an denen er besonderen Anteil nimmt, sind beispielsweise die in regelmässigen Abständen publizierten – nach 1979 und 1984 in diesem Jahr zum dritten Mal – Berichtsbogen des VMS über die Situation der Musikschulen zu nennen.

RH

WENN EIN BLASINSTRUMENT IN DER WERKSTATT WAR, IST ES NACHHER SO GUT WIE DIE WERKSTATT.

Jeder Blasmusiker, egal ob er nun in einer Harmonie die Posaune bläst, in einer Dixieland-Band die Klarinette fetzen lässt oder Mozarts Konzert

für Fagott übt, weiss eines: Es gibt kein Blasinstrument, das nicht regelmässige Pflege und gelegentliche Reparaturen braucht. Musik Hug gibt es seit über 180 Jahren. Denken Sie daran, wenn Sie ein Blasinstrument kaufen möchten: Unsere Instrumentenwerkstatt hat nicht ohne Grund einen so guten Klang bei allen Musikern.



Musik Hug
Die Werkstatt macht die Musik

Zürich, Basel, Luzern, St. Gallen, Winterthur, Solothurn, Lausanne, Neuchâtel, Sion

Résolutions de l'Union Européenne des Ecoles de Musique (Deutsche Übersetzung siehe Animato 89/2)

Enseignement pour adultes dans les écoles de musique

Le Congrès de l'EMU 1988 à Florence réclame des cours spéciaux d'études musicales pour les adultes des pays européens, qui seraient développés, éprouvés, réalisés par les écoles de musique et échangés sur le plan national et international.

De nos jours, tout le monde est confronté avec la musique dans une mesure sans précédent. Des recherches prouvent que les hommes de toutes les nations portent un très grand intérêt à s'occuper de la musique; il faudrait rendre possible, outre la réception passive de la musique, une approche pratique personnelle de la musique pour tous les intéressés. En plus des résultats artistiques, cette approche a aussi des effets communicatifs d'une grande importance pour les enfants et les jeunes, également pour les adultes et les personnes plus âgées.

Les cours pédagogiques spéciaux de musique doivent s'adresser aussi bien à des adultes, par exemple des parents d'élèves d'écoles de musique qui sont déjà informés sur les cours des écoles de musique, qu'au cercle de citoyens d'un certain âge. Il pourrait s'agir d'un début ou d'une reprise de cours instrumental ou choral, aussi bien que d'une participation aux différentes formes de musique de groupes, des ensembles de musique de chambre, des orchestres ou des chorales.

Il faudrait également rendre possible la participation d'adultes à de nouvelles formes de musique, de danse ou de théâtre musical. Une introduction à la compréhension d'oeuvres musicales et à la théorie fondamentale de la musique sont également des matières qu'il est souhaitable d'enseigner.

Les gouvernements des différents pays doivent remplir les conditions financières et organisationnelles qui impliquent le développement et la réalisation de ces cours à des conditions sociales adéquates pour les adultes aux écoles de musique. En considération de l'importance européenne générale d'une formation musicale des adultes, il faudrait développer, éprouver et réaliser des

programmes spéciaux et se doter financiers dans le cadre des Organisations internationales.

Enseignement musical préscolaire dans les écoles de musique

Le Congrès de l'EMU 1988 à Florence réclame un «enseignement musical préscolaire» spécial dans les écoles de musique de tous les pays européens. L'importance de l'enseignement musical préscolaire pour le développement de la formation générale est reconnue du point de vue scientifique et pédagogique.

L'enseignement musical préscolaire à principalement deux buts:

1. Le développement général de l'enfant et de ses talents en incorporant la formation musicale dans le processus général de formation.
2. Inciter les enfants à suivre un enseignement musical spécialisé. Dans tous les cas, c'est à la famille de donner des impulsions dans le domaine musical aux enfants de moins de quatre ans.

Dans le cadre de l'école de musique, les enfants de quatre à six ans doivent être motivés et préparés par une formation élémentaire, qui se fait en général à l'instrument, à un enseignement musical spécial.

Ceci devrait s'effectuer sous forme didactique de jeux dans une école de musique ayant des objectifs et des sujets de cours clairement déterminés, se référant aux enfants de cet âge.

Pour l'application correcte de cette méthode d'enseignement les professeurs doivent avoir une formation spéciale; les professeurs ayant déjà enseigné d'autres matières musicales doivent suivre des cours de perfectionnement professionnel spécial pour cette fonction.

L'enseignement musical pour les enfants à l'âge préscolaire dans les écoles de musique doit être décentralisé, c'est à dire qu'il devrait se faire à proximité, du domicile des enfants, et à des conditions financières avantageuses, afin de rendre l'enseignement abordable à toutes les couches sociales.